

Spaziergang am Rande

Zu erkunden:

Welche Nöte gibt es bei uns im Pfarrgebiet? Ist es Armut, Obdachlosigkeit, sind es „unsichtbare“ Nöte wie Einsamkeit?

Wo halten sich die Menschen auf, die wir normalerweise nicht sehen? Wie verbringen die Menschen ihren Tag?

Welche Anlaufstellen gibt es bei uns im Pfarrgebiet? Kennen wir die Anlaufstellen? Wie arbeiten sie?

Vorbereitung:

Planung

Die Pfarre überlegt, wo die Schwerpunkte ihrer Arbeit sind. Gibt es viele Jugendgruppen? Liegt der Schwerpunkt auf Seniorenrunden, gibt es einen aktiven Besuchsdienst? Gibt es caritative Projekte, im Inland oder im Ausland? Ist die Pfarre selbst aktiv, in einem Lerncafé, einer Wärmestube, ..., oder unterstützt sie Projekte durch Geldspenden?

Abhängig von diesen Überlegungen und abhängig vom Interesse der Beteiligten bestimmt die Pfarre, worauf der Schwerpunkt des Spaziergangs gelegt werden soll.

*Suche nach Spazierpartner*innen*

Kontaktaufnahme mit der Regionalbetreuerin der PfarrCaritas. Gemeinsam erstellt man eine Route zu Orten, an denen die Not sichtbar wird.

Beispiele Spaziergang:

Im Bezirk gibt es eine **Volksschule** und eine **Mittelschule**. Wir sprechen mit der Schuldirektorin, wie die Situation in den Familien ist. Gibt es Kinder, die aus finanziellen Gründen nicht auf Projektstage mitfahren können? Gibt es Kinder, die Unterstützung bei der Hausübung brauchen? Kinder, die beim Erlernen der deutschen Sprache Hilfe brauchen?

Wir vernetzen uns mit den örtlichen **Seniorengruppen**. Welche Orte gibt es, wo alte Menschen hinkommen, ohne etwas konsumieren zu müssen? Wir fragen sie nach ihren Eindrücken – gibt es im Umfeld viele, die einsam sind, die schon lange nicht mehr unter Menschen waren? Wie kann man sie am besten erreichen?

Wir gehen dorthin, wo sich Menschen aufhalten. Oft sind es **belebte Plätze oder Parks**. Wir setzen uns an den Platz und überlegen gemeinsam – wer sind die Menschen? Wo kommen sie her, wo gehen sie hin? Wenn es passt, kommen wir vielleicht mit einzelnen ins Gespräch.

Im Bezirk gibt es ein Wohnhaus für **Obdachlose**. Wir dürfen es besichtigen und erfahren, wer die Menschen sind, die dort Unterschlupf finden. Wir sprechen darüber, welche Unterstützung das Haus und die Menschen bekommen, wer die Freiwilligen sind, die mitarbeiten und ob es Möglichkeiten für uns als Pfarre zur Mitarbeit gibt (etwa Kochgruppen, Weihnachtspackeraktion, ...).

Nachbearbeitung:

Wieder zurück in der Pfarre lässt man den Tag gemeinsam ausklingen. Unter Anleitung eines Pfarrmitglieds oder einer Mitarbeiterin der PfarrCaritas kommt es zu einem relativ formlosen Austausch über das Gesehene und Gehörte.

Ein paar Tage später, wenn sich die Eindrücke gesetzt haben, trifft sich die Gemeinde wieder und reflektiert:

- Gibt es Themen, die offen sind, gibt es Fragen, unverarbeitete Eindrücke?
- Wir wollen mit dem Gesehenen weiterarbeiten. Gibt es schon Projektideen?
- Die Bedürfnisse vor Ort kennen wir nun. Wie sieht es mit den Kompetenzen und Fähigkeiten in der Pfarrgemeinde aus? Getreu dem Motto: Wo sich die Nöte und Bedürfnisse der Welt mit deinen Kompetenzen und Fähigkeiten kreuzen, da liegt deine Berufung.“ (frei nach Aristoteles)
- Geleitet von der PfarrCaritas entwirft die Pfarrgemeinde ein Projekt, das ihr sowohl vom Inhalt als auch vom Aufwand her entspricht.

Kontakt: Katharina Renner, PfarrCaritas | katharina.renner@caritas-wien.at

Mehr zum Thema Pastoralkonzept unter: <https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/14428131/gemeindeentwicklung/pastoralkonzept>